
Neue und nützliche Lösungen

GAFNER TRANSPORTE Urs Gafner weiss immer, wo seine Fahrzeuge stecken, und kann schnell auf Kundenbedürfnisse reagieren.

«Dir heit ä Vogu!» Hätte man Paul Gafner, dem Gründer des Zügel- und Transportunternehmens Gafner Thun, vor über 70 Jahren prophezeit, dass sein Enkel dereinst die Bewegungen seiner Fahrzeuge auf einer Landkarte in Echtzeit verfolgen würde, hätte er sich wohl an die Stirn getippt. Doch seither hat sich einiges verändert, nicht zuletzt auch der Logistik-Markt.

Der Konsolidierungsprozess hat viele Kleinunternehmen weggefegt. Diejenigen, die sich behaupten wollen, müssen innovativ sein. Viel Geld steht dafür selten zur Verfügung. Deshalb setzt Paul Gafners Enkel Urs Gafner auf erschwingliche Hightech. Und Hightech bedeutet in diesem Fall eine Lösung der deutschen Firma Mobile Objects. In jedem seiner Fahrzeuge steckt eine so genannte Blackbox, die mit einem GPS-Empfänger und einem GSM-Modul ausgestattet ist. Über GPS wird festgestellt, wo sich das jeweilige Fahrzeug gerade befindet. Diese Daten werden dann über die Datenübertragungstechnologie GPRS und das Mobilfunknetz von Orange alle zehn Minuten an die Zentrale in Deutschland geschickt. Dort

werden die Positionen der Fahrzeuge auf eine elektronische Landkarte übertragen.

Diese Landkarte kann Urs Gafner per Internet über einen Browser abrufen. Mehr als einen Internetanschluss braucht er nicht, um jederzeit zu wissen, wo sich seine Lastwagen gerade befinden. Einfach, effizient und von der Stange: Urs Gafner hat lange nach einem System gesucht, das diese drei Anforderungen erfüllt. Mobile Objects kostet ihn zwischen 60 und 80 Franken pro Fahrzeug und Monat (darin sind auch Einrichtungs- und Verbindungsgebühren enthalten). Auch die Implementierung war einfach und erfolgte durch Mobile4Business. Die Rendite ist gross: «Allein schon die Tatsache, dass meine Fahrzeuge täglich 10 bis 20 Kilometer weniger Leerfahrten zurücklegen, für die wir keine LSVA mehr zahlen, macht die Kosten wett», sagt Urs Gafner. Auch bei den Mitarbeitern komme die einfache Lösung gut an. Keiner fühle sich überwacht und in seiner persönlichen Freiheit beschnitten, sagt der Chef: «Wenn meine Fahrer etwas zu verbergen hätten, wären sie bei mir sowieso fehl am Platz.»